

# BRANNT UNS NICHT DAS HERZ?

AKTIV ZU EINEM JUGENDSPIRITUELLEN ZENTRUM



Diözese  
ROSENBERG-  
STUTTGART



Zwei Jünger waren auf dem Weg in das Dorf Emmaus. Traurig sprachen sie miteinander über die Kreuzigung und den Tod Jesu. Während sie redeten, kam der auferstandene Jesus dazu und ging mit ihnen. Doch sie erkannten ihn nicht.

„So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: **Brannte uns nicht das Herz in der Brust,** als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“

LUKAS 24, 28-32

# INHALT

05	VORWORT
09	1. ERSTE SCHRITTE oder: Wie beginnt ein jugendspirituelles Zentrum?
13	2. ... UND SO KÖNNTE ES (LOS-)GEHEN
13	+ Zielsetzung
13	+ Ort und Raum
16	+ Mitarbeiter und Personal
16	+ Organisationsformen
17	+ Inhalte und Programm
18	+ Öffentlichkeitsarbeit
18	+ Mögliche Kooperationspartner
19	+ Finanzen
19	+ Zeitplan
20	+ Was es schon gibt

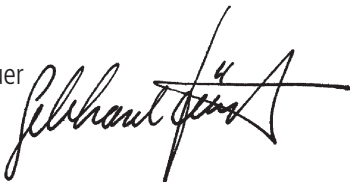
# VORWORT

Liebe Jugendliche! Liebe junge Christinnen und Christen!

Auf dem [jugendforum]<sup>3</sup> habe ich in zahlreichen Begegnungen viele engagierte junge Menschen erlebt, die in der Kirche leben, die etwas verändern wollen und die so manche Frage an ihre Kirche haben. Das hat mich gefreut und bewegt, denn junge Menschen haben der Kirche von heute sehr viel zu sagen! Ich wünsche mir daher, dass Ihr Euch als Teil dieser Kirche Jesu Christi fühlt, in der all das zur Sprache kommen darf, was Euch bewegt. Und ich wünsche mir, dass Ihr in unserer Kirche Euren Platz gefunden habt oder noch finden werdet, dass Ihr dazu gehört mit Eurem Gesicht und Eurer ganz eigenen Lebensgeschichte, dass Ihr Kirche als einen Raum erfahren könnt, in dem Ihr Gemeinschaft mit Gott und untereinander erlebt.

Aus Eurer Empfehlung des [jugendforum]<sup>3</sup>, möglichst flächendeckend und in sinnvollen Einzugsbereichen jugendspirituelle Zentren zu errichten, spricht auch Eure Sehnsucht nach einem Mehrwert an Leben und der Wunsch mit Gleichgesinnten in Eurer Sprache und Kultur Euren Glauben zu leben. Dieses Anliegen nehme ich sehr ernst und unterstütze Euch gerne dabei, Erlebnisräume für mehr gelingendes Leben aus dem Glauben zu erschließen. Als Euer Bischof wünsche ich mir, dass Ihr gemeinsam mit den Verantwortlichen der Kirche vor Ort nach einem Weg sucht, wie Ihr Euren Platz in der Kirche finden könnt. Denkt dabei immer daran: jede und jeder Einzelne von Euch ist einzigartig und für unsre Kirche von enormer Bedeutung! Es sind Eure Ideen und Anliegen, die unsere Kirche weiterbringen und uns helfen, spirituelle Zentren vor Ort aufzubauen, in denen Ihr Euch geistlich und menschlich zuhause fühlen könnt.

Für Euer Engagement und Euren Willen, Kirche im Sinne unseres wunderbaren Glaubens mitzugestalten, danke ich Euch von Herzen und wünsche Euch dafür Gottes guten Segen.

Euer  
+ 

Dr. Gebhard Fürst

Bischof von Rottenburg-Stuttgart



# Die Sehnsucht ist der Anfang von allem.

NELLY SACHS<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Sachs, Nelly, Eli (1962): Ein Mysterienspiel vom Leiden Israels. In: Nelly Sachs, Zeichen im Sand. Die Dichtungen der Nelly Sachs. Frankfurt am Main, S. 82. „Das ist des Menschen Größe und Not: Sehnsucht nach Stille, nach Freundschaft und Liebe. Und wo Sehnsucht sich erfüllt, dort bricht sie noch stärker auf. Fing nicht auch Deine Menschwerdung, Gott, mit Sehnsucht nach dem Menschen an? So lass nun unsere Sehnsucht damit anfangen, Dich zu suchen, und lass sie damit enden, Dich gefunden zu haben.“

Hallo ihr,

dieser Teil ist für euch:

**für alle, die in sich das Feuer spüren,**

das Gott in uns angezündet hat.

Für alle, die dafür brennen,

dass LIEBE die Welt verändert

[und die Kirche übrigens auch].

Dieses Feuer fällt nicht vom Himmel,

sondern beginnt dort, wo wir uns trauen,

mit der Gegenwart und Nähe Gottes zu rechnen.

Die beiden Jünger, die nach Emmaus gingen,

sind uns gar nicht so unähnlich.

Wenn ihr Lust habt, lest ihre Geschichte –  
und entdeckt uns alle darin!



# 1. ERSTE SCHRITTE oder: Wie beginnt ein jugendspirituelles Zentrum?

Ein jugendspirituelles Zentrum entsteht durch eine Initialzündung. Dieser Funke ist unerlässlich und richtungsweisend.

Als die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus nicht mehr weiterwussten, begegnete ihnen Jesus. Er zündete in ihnen ein Feuer an. Und plötzlich verloren sich ihre Zweifel. Sie spürten seine Gegenwart, sein Dasein und Mitgehen und bekamen wieder Mut, loszuziehen und zu handeln.

Wenn ihr ein jugendspirituelles Zentrum aufbauen wollt, braucht ihr diesen zündenden Funken: die Ahnung der Gegenwart und Nähe Gottes, die Sehnsucht, diesem Gott Raum zu schaffen, in eurem Leben, in der Gemeinschaft mit anderen, in der Welt. Der zündende Funke braucht eure besondere Aufmerksamkeit.

## Spürt ihr diesen Funken in euch? Was brennt in euren Herzen?

Der Funke kann von einem besonderen Ort ausgehen („auf dem Weg“, „das Haus, in dem sie miteinander am Tisch saßen und ihn erkannten“). Es gibt diese Orte seit jeher. Wir nennen sie gerne „spirituelle Orte“, weil sie Menschen anziehen, weil von ihnen etwas ausgeht, das die Nähe und manchmal die Abgründigkeit Gottes erahnen lässt. Solche Orte lassen einen staunen, zur Ruhe kommen, aufatmen. Sie weiten den Blick oder führen nach innen. „Starke Orte“ erzeugen in der Regel auch „starke Ideen“, die es zu erspüren gilt.

## Habt ihr solche Orte schon einmal erlebt? Gibt es sie auch in eurer Nähe?

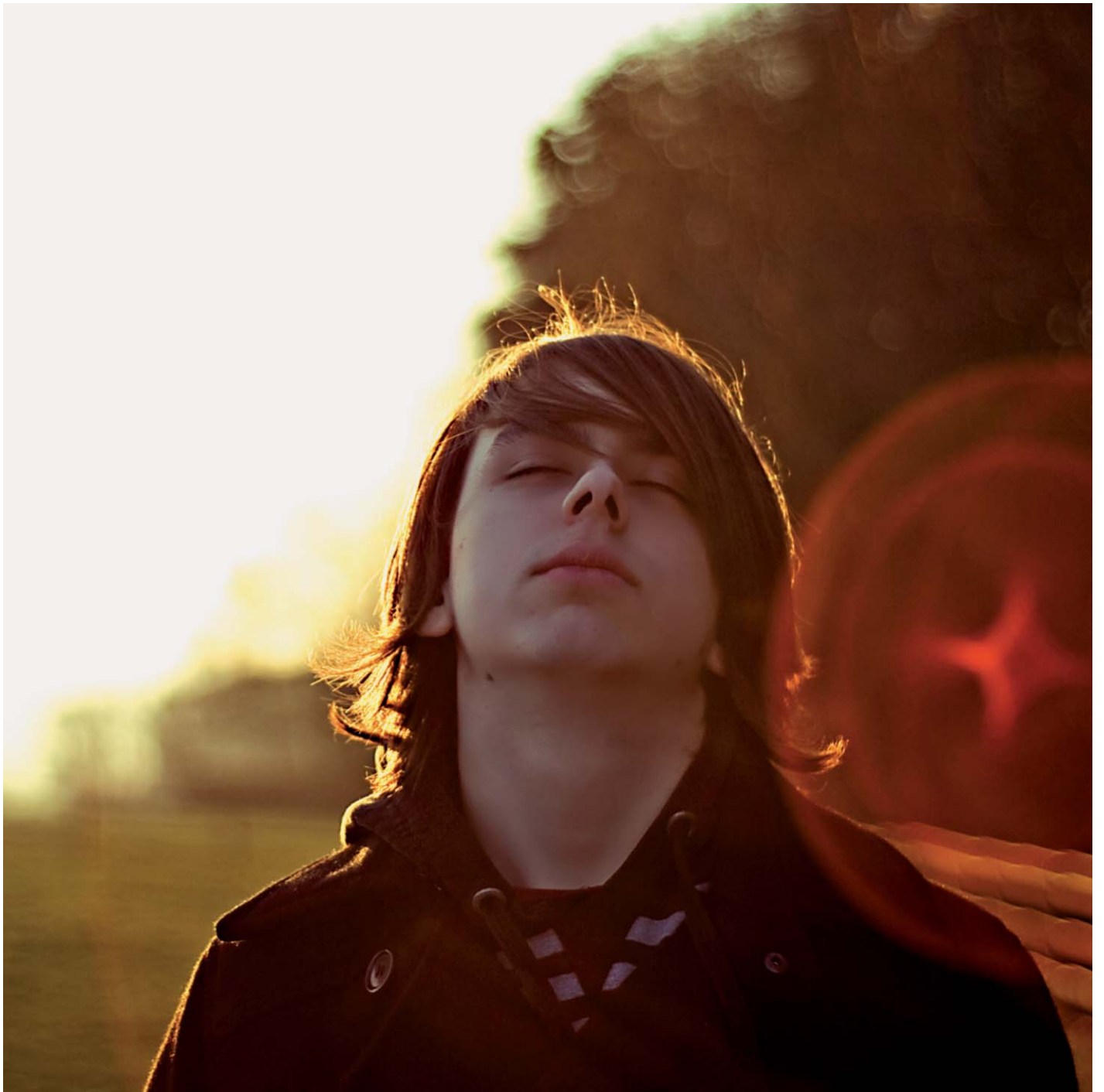
Es ist aber auch möglich, dass die Initialzündung von Personen ausgeht. Sie lassen den Funken überspringen und begeistern für die Sache Jesu, von der sie selbst begeistert sind. Das können Jugendliche oder Erwachsene sein, die haupt- oder ehrenamtlich tätig sind.

## Wer „brennt“ mit euch? Mit wem wollt ihr diesen Abenteuerweg gehen?

Entscheidend bleibt die Orientierung an dem, was ihr braucht. Deswegen können spirituelle Zentren auch nicht einfach flächendeckend überall in der Diözese nach dem gleichen Modell entstehen. Das hat Vorteile. Der Vielfalt eurer Zugänge entspricht die Vielfalt der sich entwickelnden Zentren. Diese können Haus- oder Mikrozentren<sup>2</sup> sein, aber natürlich auch Kirchen ... Die regionalen Unterschiede werden zum Tragen kommen. Darin spiegelt sich eure Unverwechselbarkeit und Einmaligkeit.

## Wer kann euch auf diesem Weg kompetent begleiten? Wen braucht ihr dazu?

2 vgl. bspw. Jugendkirche kafarna:um Aachen: <http://www.kafarnaum.de>



Was ist eure  
Sehnsucht?  
Wofür brennt ihr?

Unsere Empfehlung ist bewusst in Frageform formuliert, damit möglichst viele Jugendliche mitdenken und in die Konzeptentwicklung miteinbezogen werden können.

Für jedes jugendspirituelle Zentrum stellt sich die Frage nach Ziel, Ort, dem verfügbaren Personal, einem ansprechenden/passenden Angebot und einer möglichst guten Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Beantwortung der Fragen soll euch helfen, ein Konzept für euer jugendspirituelles Zentrum zu entwickeln.

Sucht euch die Fragen aus, die euch tatsächlich betreffen, und ergänzt sie mit euren eigenen.

Wenn ihr diese Fragen für euch geklärt habt, schaut nochmals, was von all dem euch am allerwichtigsten ist, wo ihr bereit seid Abstriche zu machen, mit was ihr anfangen wollt.

Doch bevor ihr anfangt konkret zu werden, und immer wieder zwischendurch, fragt euch:

**Was ist eure Sehnsucht? Wofür brennt ihr?**

## 2. ... UND SO KÖNNTE ES [LOS-]GEHEN

### Zielsetzung

Wohin wollt ihr?

**Der Bedarf wird geklärt:**

- + Wer hat Interesse an einem jugendspirituellen Zentrum?
- + Für wen wollt ihr da sein und für wen evtl. auch nicht?
- + Wer ist eure Zielgruppe?

**Es ist unmöglich, alle und jeden zu erreichen.**

- + Wo wollt ihr hin?
- + Was soll euer Profil sein?
- + Was ist euer zentrales Anliegen?

### Ort und Raum

Welches Raumangebot braucht ihr, um euer jugendspirituelleres Zentrum zu verwirklichen?

Ein zentraler und gut erreichbarer Ort ist sinnvoll bzw. notwendig, etwa in einer (größeren) Stadt, in der Nähe eines „Zentrums“ (z.B. Schule, kommunale Einrichtungen), evtl. auch dort, wo es schon (spirituell) geprägte Orte gibt und Menschen zusammenkommen.

- + Wo halten sich junge Menschen auf?
- + Wohin gehen sie?

**Was ist euch wichtig in Bezug auf die Lage?**

- + Zentrale Lage? (Stadt, Land ...)
- + Anbindung an eine Institution? (Kirchengemeinde, Dekanat, Verband, Schulzentrum, Orden, geistliche Gemeinschaft ...)
- + Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, Parkplätze?

**Was ist euch wichtig in Bezug auf das Raumangebot?**

- + Zentrale, große Räume? (Kirchenraum, Mehrzweckraum, Freizeitraum, Sporthalle ...)
- + Kleine Zentrale? (Büro, Treffpunkt ...)
- + Soll die Jugendkirche auch mobil sein?
- + Benötigt ihr einen Lagerraum?
- + Benötigt ihr einen Bandraum?

### **Was ist euch wichtig in Bezug auf die Atmosphäre?**

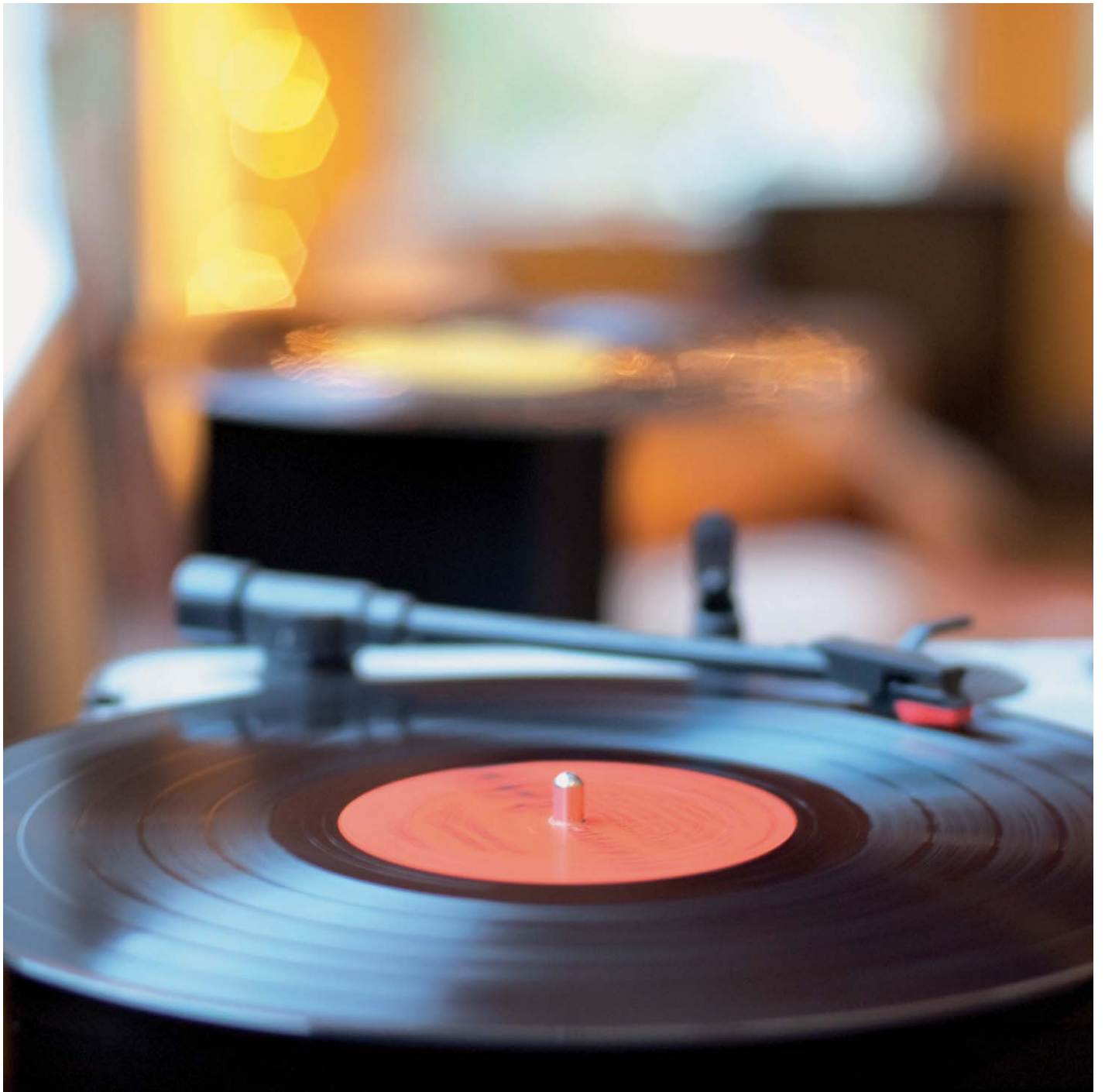
- + Welche Ausstrahlung braucht der Ort?
- + Welchen Gestaltungsspielraum braucht ihr?  
(Umbaumaßnahmen, Festinstallation von Technik ...)
- + Wie könnt ihr die Räume zeitlich nutzen?

### **Was ist euch wichtig in Bezug auf die Ausstattung?**

- + Welches Raumkonzept liegt zugrunde?
- + Welche Raumveränderungen sind vonnöten?
- + Wer kann diese Veränderungen durchführen?
- + Was braucht es an Licht und Ton?
- + Welche Sitzmöglichkeiten sind vorhanden und nötig?  
(Bänke, Stühle ...)
- + Was bedarf es sonst an Technik?  
(Leinwand, Beamer, Internetzugang ...)
- + Welche Einrichtung ist notwendig - sinnvoll -  
wünschenswert - unnötig?  
(Küche, Bar, Kicker, Sportgeräte ...)
- + Gibt/braucht es Übernachtungsmöglichkeit?  
Sanitäreanlagen, Betten, Matratzenlager ...)

### **Gibt es Ideen bzw. konkrete Vorschläge für einen Ort?**

- + Außerhalb einer Kirche?
- + Oder soll eine Kirche als jugendspirituelleres Zentrum gestaltet werden?
- + Mit wem müssen diese Wünsche abgeklärt werden?  
(Pfarrer, Kirchengemeinderat, Bauamt der Diözese, Denkmalamt...)
- + Soll dieser Ort ganz jugendspirituelleres Zentrum sein oder wird er mit einer Gemeinde/einem Kooperationspartner genutzt?



## Mitarbeiter und Personal

Welche Mitarbeiter braucht ihr um euer jugendspirituelles Zentrum zu verwirklichen?

**Was ist euch wichtig in Bezug auf das hauptberufliche Personal?**

- + Was muss die Person mitbringen? (Qualifikation ...)
- + Was braucht ihr an Begleitung?

**Was ist euch wichtig in Bezug auf das ehrenamtliche Personal?**

- + Wie findet und gewinnt ihr Ehrenamtliche?
- + Welche Beteiligungsstrukturen braucht ihr?
- + Welche Altersstruktur braucht ihr für welche Aufgaben?
- + Welche Milieus wollt ihr ansprechen?

**Was ist euch wichtig in Bezug auf die Netzwerkpartner?**

- + Welche Institutionen und Partner braucht ihr?  
(Schule, Kirchengemeinde, Orden, geistliche Gemeinschaften, Dekanat, ökumenische Partner, Sportvereine ...)
- + Welche Personen müsst ihr kennen, mit welchen Personen solltet ihr zusammenarbeiten, um die euch entsprechenden Materialien und Räume zur Verfügung zu haben?

## Organisationsformen

Wie wollt ihr arbeiten?

Als Organisationsformen bieten sich Projektteams an. Diese können durch Bausteingruppen, Fördervereine etc. erweitert werden. Eine feste Planungs- oder Steuerungsgruppe erleichtert den Blick fürs Ganze. Diese sollte auch überlegen, wie sich die einzelnen Teilnehmer/-innen immer wieder mit ihrer Meinung einbringen können.

- + Wer begleitet, strukturiert und moderiert den Prozess?
- + Welche Kommunikationsebenen müssen gepflegt werden, um nachhaltig Akzeptanz zu fördern?

- + Wer muss wann wo beteiligt bzw. gefragt werden?

Darüber hinaus hilft es gerade zu Beginn, dass Informationen gesammelt werden und ein Austausch mit Menschen stattfindet, die schon Erfahrungen gemacht haben. Prozessberater und inhaltliche Experten sind genau dafür da.

**Für die in diesem Bereich Tätigen ist zu klären:**

- + Wer ist verantwortlich und hat die Federführung?  
Bei wem läuft alles zusammen?
- + Welche Menschen gibt es, die hinter der Idee stehen und sich engagieren wollen?
- + Welche Personen gibt es vor Ort, die mitarbeiten wollen?
- + Bei Hauptamtlichen: Wer nimmt die unmittelbare Dienst- und Fachaufsicht wahr? Welche Konsequenzen für das Arbeitsfeld des Personals gibt es?

Es müssen ein bewusster Schwerpunkt im Arbeitsfeld gesetzt und Zeitressourcen eingeräumt werden.

Ein langer Atem ist notwendig! Und: „Weniger ist mehr!“



## Inhalte und Programm

Welche Angebote wollt ihr machen, um euer jugendspirituelles Zentrum zu verwirklichen?

**Zielgruppe und Angebot bedingen sich gegenseitig. Was ist euch wichtig in Bezug auf die Zielgruppe?**

- + Wen wollt ihr ansprechen bzw. erreichen?  
(Alter, Milieu, Geschlecht ...)
- + Welche Kontakte sollen sich durch euer Zentrum eröffnen?
- + Für wen sind eure Angebote offen?  
(Christen, Muslime, Konfessionslose ...)
- + Auf welche Gruppierungen wollt ihr besonders zugehen? (Ministranten, Firmlinge, Schulklassen, Jugendverbandsmitglieder oder ganz andere Gruppierungen)

**Was ist euch wichtig in Bezug auf das Angebot?**

- + Wie leben Jugendliche vor Ort? Welche Fragen haben sie? Wie gestalten sie ihr Leben?
- + Welche Übergänge gibt es für junge Menschen  
(Ferienende/Schulbeginn, Valentin, Führerschein ...)
- + Welche Angebote ergeben sich daraus (Anbetung, Band, Impuls, Diskussion, Eucharistiefeier, Sportexerzitien, Filmnacht, Taizégebet, Wallfahrt, Eventgottesdienste ...)
- + Sollen eure Angebote eine „Komm-her“- oder eine „Geh-hin“-Struktur haben? (Mobile Jugendkirche, Angebote an Schulen, besondere Orte ...)
- + Lädt euer Zentrum ein zum Experimentieren?
- + Welche speziellen Kompetenzen lassen sich bei euch erwerben?

**Was ist euch wichtig in Bezug auf das Programm (Gottesdienste, Konzerte ...)?**

- + Gibt es ein festes Jahresprogramm und wie soll es aussehen?
- + Gibt es abrufbare Angebote?  
(spirituelle Kirchenführung, Schulbesuche, mobile Jugendgottesdienste ...)
- + Wo sind Räume für spontane Ideen?

## Öffentlichkeitsarbeit

Welche Öffentlichkeitsarbeit braucht ihr um euer jugendspiritu-elles Zentrum zu verwirklichen?

### **„Tu Gutes und rede drüber!“**

Ganz wichtig für ein gelingendes Entwickeln von Projekten ist eine professionell aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit. Die Standards im Bereich Ästhetik und Darstellung sind inzwischen so hoch, dass bereits ein Flyer darüber entscheiden kann, was „cool“ ist und was nicht.

### **Aber es gibt ja Menschen, die sich mit so etwas auskennen ...**

- + Kennt ihr junge Grafiker, Webdesigner, ... die bereit sind, sich ehrenamtlich oder gegen Aufwandsentschädigung bei euch zu engagieren?

### **Was ist euch wichtig beim Bewerben eurer Angebote?**

- + Über welche Medien erreicht ihr welche Zielgruppe? (Internetauftritt, Soziale Netzwerke, Printmedien, Radio, Mund-zu-Mund-Propaganda, Werbung im Religionsunterricht aller Schulen ...)

### **Was ist euch wichtig beim Bewerben eures jugendspirituellen Zentrums?**

- + Auf welche Weise erreicht ihr welche Zielgruppe? (Werbetour, ausgeschilderte Räume, cooler Name, Corporate Design, Internet, regelmäßige Zeitungsartikel, s.o. ...)

## Mögliche Kooperationspartner

Wo könnt ihr sinnvoll anknüpfen?

**Jugendarbeit, auch kirchliche Jugendarbeit, gelingt am besten, wenn sie sich vernetzt.**

### **Deshalb:**

- + Welche Kooperationen sind gewollt und sinnvoll? (Orden, geistliche Gemeinschaften, BDKJ, katholisches Jugendreferat, Schulen, Vereine, Kreis-/Stadtjugendring, Evangelische Kirche, Freie Träger ...)

**Auch punktuelle Kooperationen zu einzelnen Projekten und Veranstaltungen helfen, das Netz zu knüpfen.**

- + Z.B. Jugendmusikschule, Tanzschule, Theater ...

## Finanzen

### Wie geht das mit dem Geld?

Da Form, Größe und Ausstattung von spirituellen Zentren stark differieren können, ist der finanzielle Bedarf zunächst eher schwer zu umreißen. Bereits jetzt gibt es verschiedene Fördermöglichkeiten, von der Jugendstiftung ‚just‘ der Diözese Rottenburg-Stuttgart über Mittel des Kirchlichen Jugendplans bis hin zur Einzelförderung von Projekten (z.B. Tage der Orientierung/Tage der Achtsamkeit). Zur Entwicklung von Zentren gehört auch, die dafür nötigen Rahmenbedingungen zu erörtern und Finanzierungsmöglichkeiten für Sach- und Unterhaltsmittel zu klären. Sobald „euer“ jugendspirituelles Zentrum konkrete Formen annimmt, ist es wichtig, einen Kostenplan zu entwerfen.

#### **Dafür ist es hilfreich zu wissen:**

- + Gibt es Geld vom Dekanat oder der Seelsorgeeinheit? Wie viel kann euch im nächsten Haushalt eingestellt werden? Was ist im laufenden Haushalt möglich an Unterstützung?
- + Gibt es Fördermittel z.B. über Jugendstiftungen? Welche Ideen werden unterstützt, welche nicht?
- + Welche Möglichkeiten gibt es, über Fundraising an Gelder zu kommen?

Gibt es Mitarbeiter, die sich mit Sponsoring/Fundraising auskennen und helfen können?

- + Könnt ihr euch vorstellen, einen Förderverein oder eine Stiftung zu gründen? (Unterstützung dafür gibt es bei der Jugendstiftung just.)

## Zeitplan

### W-W-W-W-W [die 5 Ws]

WER macht WAS mit WEM WIE bis WANN? - Ein Plan hilft, zu überprüfen, wo auf dem Entwicklungsweg man sich gerade befindet, was da geht und was nicht. Und der Plan „zwingt“ dazu, sich und anderen klarzumachen, was geschieht. Denkt aber auch daran, dass Jugendarbeit und Jugendliche nicht in Jahrhunderten denken und leben. Projekte sollten sich innerhalb von ein, zwei Jahren so entwickeln, dass die, die sich engagieren, auch selbst noch etwas davon haben können.

- + Bis wann soll ein Konzept stehen, bis wann kann der angestrebte Endzustand erreicht werden?
- + Welche Zwischenschritte sind angedacht?
- + Wie könnte ein Stufenplan aussehen?
- + Wer übernimmt was bis wann?

Es ist hilfreich für alle Beteiligten, regelmäßig Reflexionsrunden einzubauen. Auch Jesus nahm seine Jünger abseits, um mit ihnen zu reflektieren. Dort entstand die Gewissheit, was zu tun war, auch nachdem der Meister nicht mehr da war ...

Ein jugendspirituelles Zentrum entsteht nicht von heute auf morgen. Je besser die Vorbereitung, desto höher die Erfolgchancen. Es ist gut eine Probephase zu haben (z.B. ein halbes Jahr) und einem angestrebten Endzustand (z.B. nach drei Jahren).

## Was es schon gibt ...

Im Buch „Vielleicht schau ich mal rein ...“ (Judith Gaab u.a., Schwabenverlag 2009) befindet sich auf den Seiten 125 bis 127 eine Checkliste, die zentrale Kriterien für das Entstehen einer Jugendkirche enthält. Die Ergebnisse, die damals v.a. auf dem Hintergrund des Entstehens der Jugendkirche JOEL in Ravensburg ausgewertet wurden, sind bis heute gleichermaßen aktuell. Das gilt auch für grundlegendere Kapitel im selben Buch.

Auf der Webseite [www.spirinet.de](http://www.spirinet.de) entsteht eine Plattform zur Vernetzung jugendspirituellem Zentren in der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit Praxisbeispielen und weiterführenden Materialien.

Willst du das  
Leben recht verstehen ...

... musst du's nicht nur  
von vorn besehen.  
Von vorn betrachtet, sieht ein Haus  
meist besser als von hinten aus.

WILHELM BUSCH



... musst du's nicht nur  
von vorn besehen,  
Von vorn betrachtet, sieht ein Haus  
meist besser als von hinten aus.  
WILHELM BUSCH